

Prof. Christiane Maaß

Leichte Sprache

Forschungsstelle Leichte Sprache:
Prinzipien und Regeln im Überblick

Quellen:

Christiane Maaß: Leichte Sprache. Das Regelbuch, Münster: Lit-Verlag, 2015.

Ursula Bredel, Christiane Maaß: Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen ·
Orientierung für die Praxis, Berlin: DUDEN, 2016.

1. Prinzipien und Regeln Leichter Sprache

1.1. Prinzipien

Grundprinzipien mit Bezug auf das Sprachsystem

- 1) Grammatische Funktionen mit eigenem Träger ausstatten (Negation, Vergangenheitsformen, Genitiv: eigene Funktionsmarker); nicht: „er aß“ sondern: „er hat gegessen“.
- 2) Zentral statt peripher (Wortschatz, Informationsverteilung, Genitiv, Konjunktiv).
- 3) Handlungsorientierung (verbal statt nominal, Handlungsträger benennen, Informationsverteilung).
- 4) Wichtiges und Zentrales mehrfach hervorheben („Redundanzprinzip“, „Multicodalität“).

Ethische Grundprinzipien Leichter Sprache

- 1) Brückenfunktion der Leichten Sprache beachten.
- 2) Falsches Deutsch vermeiden.
- 3) Erwachsene Adressaten als solche ansprechen.
- 4) Verständlichkeit schlägt im Zweifelsfall andere Kriterien (wie z. B. eine geschlechtergerechte Sprache).

1.2. Regeln Leichter Sprache

1.2.1 Zeichenebene

- 1) Sonderzeichen: Zur Verfügung stehen Punkt, Frage-, Ausrufezeichen, Doppelpunkt, Anführungszeichen, Mediopunkt.
- 2) Zeichen unterschiedlicher Art und Qualität helfen die Aussage eines Texts verständlich zu machen. Dazu gehören auch Hervorhebungen, Bilder, Grafiken, Fotos.
- 3) Der Umgang mit Zahlen und Ziffern ergibt sich aus dem Textthema.
- 4) Zahlen werden als Ziffern geschrieben. Achtung: „ein“ als indefiniter Artikel ist kein Zahlwort.

1.2.2. Wortebene

- 1) Grundwortschatz verwenden (statt „Gartengrasmücke“ → „Vogel“).
- 2) Möglichst kurze Wörter verwenden.
- 3) Fach- und Fremdwörter vermeiden oder (sofern für den Text zentral) erklären.
- 4) Schriftbasierte Abkürzungen („usw.“, „s.u.“) vermeiden. Bekannte Siglenwörter („LKW“) dürfen eingesetzt werden.

1.2.3. Satzebene

- 1) Verbal statt nominal: Nominalstil vermeiden.
- 2) Passiv vermeiden. Handlungsträger ermitteln und hinzufügen.
- 3) Genitiv vermeiden.
- 4) Satzgliedstellung gemäß den Erfordernissen der Grammatik.
- 5) Nur eine Aussage pro Satz.
- 6) Keine Nebensätze, kein Komma. Auflösung von Satzgefügen gemäß den Vorgaben:
 - Konditionalsatz: „Wenn..., dann...“
→ Frage + „dann“
 - Kausalsatz: „Weil..., ...“
→ Ursache vor Wirkung: „Deshalb“;
→ Wirkung vor Ursache: „nämlich“
 - Modalsatz: „..., indem ...“
→ „So ...: ...“
 - Temporalsatz: „während...“, „als“; „bevor...“; „nachdem...“
→ Einhaltung der natürlichen Chronologie der Ereignisse, evtl. „dann“, „jetzt“, „und“
 - Konsekutivsatz: „... sodass ...“
→ „... . Deshalb...“
 - Konzessivsatz: „Obwohl ...“
→ „... trotzdem...“.
 - Finalsatz: „Damit ...“
→ „wollen“ + „deshalb“ (Intention + Kausalität)
 - Relativsatz:
nicht restriktiv
→ Aufteilung in mehrere Aussagen;
restriktiv
→ notwendige Informationen einführen und erläutern

- 7) Konjunktiv sofern möglich vermeiden. Aussagen reformulieren.
- 8) Präteritum vermeiden → stattdessen Perfekt oder Präsens mit Rahmensetzung.
Ausnahme: Modalverben (können, sollen, wollen, müssen, mögen, dürfen) dürfen ins Präteritum gesetzt werden.
- 9) Transparente Metaphern, die dem Lebensbereich der Adressatenschaft entstammen, dürfen verwendet werden. Wenig transparente Metaphern ersetzen oder erläutern.
- 10) Negation
 - Möglichst vermeiden.
 - N-Negation vor k-Negation; oder: nach Möglichkeit mit „nicht“ negieren.
 - „Nicht“ im Text fett setzen.

1.2.4 Textebene

Text als sprachliches Gebilde

- 1) Textuelle Entfaltung beachten.
- 2) Die Auswahl der Informationen ergibt sich aus dem Textthema.
- 3) Für alle Wortarten: Verwendung gleicher Wörter für gleiche Sachverhalte, keine Synonyme.
- 4) Umgang mit Personalpronomen:
 - Personalpronomen der 1. und 2. Person können verwendet werden.
 - Personalpronomen der 3. Person müssen ersetzt werden.
 - Das so genannte expletive „es“, das kein Bezugswort aufweist, darf verwendet werden („Es regnet.“).
 - Jedes „Sie“, das in einem Text in Leichter Sprache auftritt, ist eine höfliche Anrede.
 - Erwachsene Leserinnen und Leser werden i.d.R. gesiezt.
 - Personalpronomen der 3. Person werden durch das Nomen ersetzt, für das sie stehen.
 - Bei Verben des Sagens und Denkens
→ Wechsel in direkte Rede („ich/wir“ = Repronominalisierung).
 - Vor das Nomen können Possessivartikel gesetzt werden (=Präpronominalisierung).
- 5) Schlagwörter am Seitenrand bzw. Zwischenüberschriften einsetzen.
- 6) Verweise im Text sind unverzichtbar. Erläuterungen in Leserichtung einfügen.
- 7) Bei Übersetzungen in Leichte Sprache darf der Text verändert werden (Abschnitte, Überschriften, etc.). Achtung: Brückenfunktion ermöglichen!

8) Bebilderung an Altersgruppe ausrichten. Fotos, Diagramme, Piktogramme etc. dürfen je nach Bedarf eingesetzt werden (Bildrechte klären!).

Textsorten

- 1) Eigenheiten der Textsorte auf Übernahmefähigkeit prüfen.
- 2) Auf mögliche Veränderungen in der Textfunktion achten.
- 3) Haftungsausschluss für Texte, deren Ausgangsversion rechtsverbindlich war.

1.2.5 Typographie und Layout

- 1) Leichte-Sprache-Texte sind Listen; Einrückungen für Erläuterungen und Beispiele verwenden.
- 2) Tendenziell serifenlose Schriftarten verwenden.
- 3) Hervorhebung nur durch Fettdruck.
- 4) Abtrennung im Satz nach syntaktischen Gruppen.
- 5) Einsatz von Bildern:
 - zentrale Konzepte bebildern, Aussparen der Illustrationsfunktion
 - Einsatz von Fotos, Piktogrammen, Diagrammen
 - keine kindlich anmutenden Bilder für erwachsene Adressatinnen und Adressaten
 - Potential der Multicodalität ausschöpfen
 - Achtung Bildrechte!

© Prof. Christiane Maaß
Forschungsstelle Leichte Sprache
Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim
Leichte.Sprache@uni-hildesheim.de
www.uni-hildesheim.de/leichtesprache